2019 Jahresbericht

PräventSozial
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.

Leitthema
10 Jahre INSA+
Seite 8

Das ist neu!
PräventSozial im Wandel
Seite 12

Ein Blick zurück
Highlights 2019
Seite 16

Unser Aufsichtsrat & Watson

Vorsitzender	Matthias Merz, Richter am Oberlandesgericht
Stellvertretender Vorsitzender	Andreas Arndt, Direktor des Amtsgerichts Esslingen
Mitglieder*innen	Carolin Bourgun, Richterin am Oberlandesgericht Albrecht Braun, Oberstaatsanwalt Melanie Dawidowsky, Richterin am Amtsgericht Professor Dr. Günter Rieger, DHBW Dr. Beate Weik, Oberstaatsanwältin Dr. Sybille Wuttke, Erste Staatsanwältin

Das erwartet Sie in unserem Jahresbericht 2019 ...

Prolog	3
Vorwort der Geschäftsführung	4
Vorwort des Vorsitzenden	5
Leitthema - 10 Jahre INSA+	8
Das ist neu - PräventSozial im Wandel	12
Ein Blick zurück - Unsere Highlights aus dem Jahr 2019	16
Hilfe für Helfer*innen - So können Sie unsere Arbeit unterstützen	22
Unser Jahr in Zahlen	24
Impressum	27

extra Herausnehmbares Übersichtsheft unserer Tätigkeitsbereiche

Selfmade with ♡

Die Texte und das Layout dieses Jahresberichts sind, wie alle unsere Öffentlichkeitsmaterialien, zu 100 Prozent von uns selbst geschrieben und gestaltet.

"Niemals jemanden beurteilen du darfst,
bevor nicht an seiner Stelle gestanden Du hast."

PräventSozial hilft!
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.

Hinter unseren sozialen Angeboten stehen rund 50 kompetente und engagierte Mitarbeitende, die sich tagtäglich in verschiedenen Betreuungs- und Therapieangeboten in Stuttgart und den Landkreisen Esslingen, Rems-Murr, Böblingen und Ludwigsburg:

- für die Resozialisierung und Wiedereingliederung Straffälliger,
- präventiv für die Vorbeugung erster und die Verhinderung weiterer Straftaten von Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen sowie
- für die Begleitung von Opferzeug*innen und deren Angehörigen im Strafverfahren einsetzen.

Unser Team ist interdisziplinär besetzt und besteht aus Sozialarbeiter*innen bzw. Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen, Arbeitserziehern sowie in der Sozialwirtschaft erfahrenen Verwaltungsfachkräften. Wir arbeiten Hand in Hand, um unserem Klientel eine optimale Betreuung zu bieten. Dual Studierende, Praktikant*innen sowie studentische Hilfskräfte bereichern unser Team und ermöglichen uns kontinuierlich Perspektivenwechsel.

Informieren Sie sich auf den nachfolgenden Seiten über unsere Leistungen im Arbeitsfeld der Freien Straffälligen- & Opferhilfe. Weitere Informationen über unsere Arbeit am Schnittpunkt zwischen Pädagogik und Justiz finden Sie auf unserer Website unter praeventsozial.de.

Wir freuen uns, wenn Sie bei Fragen oder weiterführendem Interesse an unserer gemeinnützigen Einrichtung mit uns Kontakt aufnehmen und wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre!

"Seien wir realistisch. Versuchen wir das Unmögliche."
(Che Guevara)

Ganz offen gesagt, ein bisschen Berufung gehört zur Profession der Sozialen Arbeit schon dazu. So begegnet uns auch im Privaten hin & wieder die Aussage "Du als Sozialarbeiter bist ja schon von Berufs wegen ein Weltverbesserer." Auch schien Tim Bendzkos Lied "Nur noch kurz die Welt retten" aus dem Jahr 2011, vom ironischen Unterton des Songtextes mal abgesehen, nahezu maßgeschneidert auf die Berufsfelder der Sozialen Arbeit, Gesundheit und Pflege zu passen.

Die Forschung unterscheidet zwischen sinnvollen und sinnstiftenden Jobs. Sinnvoll kann, der Psychologin Tatjana Schnell zufolge, jeder Beruf sein, während eine sinnstiftende Tätigkeit weitere Kriterien zu erfüllen hat. Die Studie der Professorin am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck befasst sich mit empirischer Sinnforschung und kommt dabei zu der Erkenntnis, dass der Wunsch, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen, in den letzten Jahren zugenommen hat. Sozialarbeit und Therapie: Menschen helfen. Ohne Frage ergibt das Sinn. Und doch lächelt unsereins im Freundeskreis verlegen und etwas peinlich berührt, wenn mal wieder mit einem süffisanten Blick in Richtung des "Sozis" der idealistische Grundsatz, die Welt ein kleines bisschen besser machen zu wollen, aufs Tableau kommt; fast so, als stünde man als Kandidat*in bei einem Schönheitswettbewerb auf der Bühne und hätte naiv den Weltfrieden gefordert. Natürlich, wir können nicht jeden retten, um in dieser plakativen Redeart zu bleiben, aber wir können das Unmögliche versuchen, oder etwa nicht?

Liebe Leser*innen, Sie gehören als unsere Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen ebenfalls zum besagten Kreis dieser "Weltverbesserer"; andernfalls würden Sie sich nicht die Zeit nehmen, eine Lektüre über eine gemeinnützige Einrichtung zu lesen. Hierfür herzlichen Dank!

Auch im Jahr 2019 konnte sich die Straffälligen- & Opferhilfe dem Einfluss von Entwicklungen in Politik und Gesellschaft nicht entziehen. Kriminalität ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, deren Ursachen vielschichtig und komplex sind. PräventSozial wird nicht müde, sich an verändernde Bedarfe fortlaufend anzupassen, bestehende Angebote zu diesem Zweck um weitere Bausteine zu ergänzen und wenn nötig, neue Projekte ins Leben zu rufen. Insbesondere im zentraler werdenden Feld der Projektarbeit und -entwicklung sind wir auf Bußgeldzuweisungen und Spenden angewiesen. Andernfalls wären inzwischen nicht mehr wegzudenkende Angebote wie unser Arbeitsprojekt INSA+, das 2019 sein 10-jähriges Bestehen gefeiert hat, nicht weiter umsetzbar (S. 7-10). Gleiches gilt für die Konzeptionierung und Durchführung neuer Projekte, wie unser Pilot "Dogs welcome. People tolerated.", das mithilfe Tiergestützter Pädagogik Menschen zu erreichen versucht, denen die Annahme von Hilfe, z.B. aufgrund einer unsicheren Bindung, schwer fällt (S. 14-15).

Wir blicken zurück auf ein spannendes Jahr mit neuen Gesichtern und Herausforderungen: So freuen wir uns sehr, neben Christine Ermer als therapeutische Leiterin unserer Forensischen Ambulanz sechs weitere Teammitglieder gewonnen zu haben (S. 11-12). Unsere Opferarbeit konnte ferner durch die Übernahme der Koordinierungsstelle Psychosoziale Prozessbegleitung Baden-Württemberg weiter ausgeweitet werden (S. 13).

Wir wünschen Ihnen nun eine spannende Lektüre! Bleiben Sie uns treu.

Herzlich, Ihr

Thomas Kammerlander & Rainer Kanzler

"Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch."

(Friedrich Hölderlin)

An dieser Stelle sollten eigentlich Gedanken über „Highlights 2019“ stehen, z.B. über unseren Therapiehund Watson (vgl. Watson mit Aufsichtsrat). Doch dann kam die „Corona-Krise“, die über Nacht alle Planungen über den Haufen warf. Viele unserer Klient*innen wurden hart, zum Teil in existentieller Weise, getroffen, und welche Folgen die Krise für die Zukunft haben wird, kann keiner absehen. Auch PräventSozial blieb von einschneidenden Auswirkungen nicht verschont. Auch hier musste in kürzester Zeit umorganisiert, improvisiert und reduziert werden. Viele Angebote, z.B. im Vollzug oder bei „Schwitzen-statt-Sitzen“, wurden vorübergehend eingestellt. Das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg mit unserem Verband und seinem Vorsitzenden Generalstaatsanwalt Brauneisen hat dankenswerterweise sofort in einem Brandbrief an Justizminister Guido Wolf darauf hingewiesen, dass die Mitgliedsvereine durch die Corona-Pandemie u.U. in massive finanzielle Notlagen geraten. Ein Abbruch der Auftragseingänge wirkt sich auf unsere finanzielle Situation sehr unmittelbar aus, weil die Tätigkeit in vielen Projekten nach Fallpauschalen abgerechnet und vergütet wird. Ohne Aufträge keine Mittelzuflüsse mehr! Gleichzeitig laufen aber Fixkosten wie Gehälter oder Mietzahlungen weiter. Als Arbeitgeber müssen auch wir uns schon bald der Frage stellen, ob bzw. wann Kurzarbeit eingeführt wird. Die Lage wird ganz erheblich dadurch verschärft, dass die Zuweisungen von Geldbußen durch Gerichte und Staatsanwaltschaften einbrachen, da auch deren Tätigkeit auf dringliche Maßnahmen beschränkt wurde. Dieser Effekt war bei uns schon nach der ersten Woche sehr deutlich spürbar!

Derzeit liest man häufig den oben zitierten Vers Friedrich Hölderlins (1770-1843), dessen 250tem Geburtstag 2020 gedacht wird und der selbst ein Außenseiter, zuletzt jahrelang ein Eingesperrter im Tübinger Turm war. Er drückt für viele Hoffnung aus - als könnte er geradezu das Positive in der Krise heraufbeschwören. Und tatsächlich scheinen Beispiele aus der großen Politik wie in kleinen Beobachtungen seine Richtigkeit zu belegen. Denn neben all dem Negativen und der Ratlosigkeit zeigt sich doch auch hoffnungsvoll Stimmendes: neue Ideen, viel Kreativität und Engagement, neuer Zusammenhalt. Vieles funktioniert plötzlich auf neuen, anderen Wegen. Manches wird neu gedacht und mutig ausprobiert: eine Haltung, die wir im Verein schon seit seiner Gründung 1951 gerne unterstützen. Die Mitarbeiter*innen unserer Forensischen Ambulanz führen z.B. erstmals telefonisch Therapien durch. Auch die Betreuung im Individualwohnraum wird mit gutem Erfolg zeitweilig auf Telefonkontakte umgestellt. In allen Bereichen der Gesellschaft, so hat man den Eindruck, wächst neues Verständnis dafür, dass wir alle aufeinander angewiesen sind. Man erinnert sich wieder, wie wichtig Solidarität, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme auf Schwächere, Kranke und Benachteiligte für eine Gemeinschaft sind.

Ein Aufgabenfeld des Vereins zeigt exemplarisch, dass es immer schon Menschen gab, die dies beherzigen: seit 20 Jahren kümmern sich zahlreiche Ehrenamtliche mit hohem Engagement und viel Empathie um ihre Mitmenschen. Sie begleiten Kinder, Opfer von Straftaten und hilfsbedürftige Menschen, die als Zeug*innen zu Gericht kommen müssen, auf diesem für viele so schweren Gang. Eigentlich wollten wir dieses Jubiläum im Mai 2020 bei unserem alljährlichen Fachtag feiern und allen Ehrenamtlichen der Zeugenbegleitung persönlich für ihr segensreiches Tun danken. Auch hier kam uns leider „Corona“ dazwischen - aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Und das „Dankeschön“ soll vorerst hier schriftlich allen ehrenamtlich Tätigen der letzten 20 Jahre sowie unseren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Zeugen- & Prozessbegleitung „zugerufen“ werden - ohne Sie alle wäre dieses Erfolgsprojekt nie zu dem geworden, was es mittlerweile ist - aus der Stuttgarter Strafjustiz nicht mehr wegzudenken und eines ihrer Qualitätsmerkmale!

Trotz „Corona“ gibt es wie in jedem Jahr auch genügend Anlass, zufrieden auf Geleistetes zurückzuschauen - gerade hierzu dient ja ein solcher Jahresbericht, studieren Sie ihn mit Interesse - und im Namen des gesamten Aufsichtsrats herzlich zu danken:

- Unseren Geschäftsführern mit dem PräventManagement-Team und allen Mitarbeiter*innen möchte ich nicht nur für den aktuellen außergewöhnlichen Einsatz und großen Zusammenhalt danken, sondern 2019 hat insgesamt wieder einmal gezeigt, wie erfolgreich und vertrauensvoll die Zusammenarbeit auch im „Regelbetrieb“ ist.
- Allen Kooperationspartner*innen, dem Justizministerium, unserem Verband und seinem Vorsitzenden, Herrn Generalstaatsanwalt Brauneisen, allen Geldgeber*innen und unseren Ehrenamtlichen danke ich für die tatkräftige ideelle und finanzielle Unterstützung auch wieder in 2019. Es ist schön, solche Mitstreiter*innen für die gemeinsame Sache an unserer Seite zu wissen.
- Mein ganz besonderer Dank geht wie in jedem Jahr wieder an alle Kolleg*innen bei Staatsanwaltschaften und Gerichten, die uns 2019 stetig und großzügig mit Geldbußenzuweisungen unterstützt haben. Wir werten dies immer auch als Anerkennung und Zustimmung aus dem Kollegenkreis für unsere Projekte und Ideen!

Zuweisungen von Geldauflagen werden zukünftig ganz entscheidend dafür sein, ob wir die durch den „Shutdown“ verursachte prekäre Situation bewältigen können. Ich möchte Sie deshalb herzlich bitten, unterstützen Sie auch weiterhin den Bewährungshilfeverein Stuttgart und seine Tochter PräventSozial, damit auch zukünftig Spielräume vorhanden sind, innovative Projekte zu wagen. Ein solch innovatives Vorhaben wollen wir im Sommer 2020 starten: in Hölderlins Heimatstadt Nürtingen werden wir in einem Neubau neue Formen von Betreutem Wohnen mit weiteren unserer Angebote für den Landkreis Esslingen kombinieren. Hier wird sich - so unsere Überzeugung - wieder einmal zeigen, was justiznahe Sozialarbeit in freier Trägerschaft mit breiter gesellschaftlicher Unterstützung und durch die Zuweisungen aus der Justiz leisten kann.

Mit diesem Ausblick auf Neues, der Zuversicht aus Hölderlins Hymne und den Erfahrungen aus fast 70-jähriger Vereinsgeschichte wage ich also zu hoffen, dass wir es mit Ihnen gemeinsam schaffen werden, auch weiterhin für die Gestrauchelten und Hilfsbedürftigen am Rande der Gesellschaft da zu sein, die unsere Unterstützung - in Zeiten von "Corona“ vermutlich sogar noch mehr - ganz besonders benötigen. Vielleicht möchten Sie sich auch gerne über die Zuweisung von Geldbußen hinaus an unseren Vereinszielen beteiligen - wir freuen uns sehr, wenn sich manche anstecken lassen und den Kontakt zu uns suchen, um sich einzubringen und mitzuwirken an Resozialisierung, Kriminalprävention und Opferschutz. So würden wir aus der Krise sogar gestärkt und „verstärkt“ hervorgehen!

Bleiben Sie alle gesund!

Matthias Merz, Aufsichtsratsvorsitzender, Richter am OLG

Arbeit ist das beste Mittel ...

... gegen Verzweiflung.

Sir Arthur Conan Doyle

Michael will es schaffen.

Unter diesem Titel veröffentlichte die Stuttgarter Zeitung eine Reportage der freien Journalistin Rebeca Höltken. Sie begleitete im ersten Halbjahr 2019 unsere Sozialarbeiterin Ute Wuhrer-Önkal, unsere zwei Arbeitserzieher Michael Sauber & Thomas Kleinbeck sowie einen durch uns betreuten Klienten - Michael.

Die Reportage erzählt vom Leben eines jungen Mannes, der nach zwölf Haftaufenthalten innerhalb von vierzehn Jahren einen Neubeginn wagt. Im Artikel heißt es: „*Seit Ende 2018 ist Michael Teil des Projekts Integration Straffälliger & von Straffälligkeit Bedrohter in Arbeit, kurz INSA+. Morgens muss er früh aufstehen, sich duschen, anziehen und dann zur Arbeit. Pünktlich um Sieben fährt der weiße VW-Bus in der Geschäftsstelle von PräventSozial ab, Ziel ist der Ditzinger Bauhof. Momentan sind zehn ehemalige Straffällige in der Maßnahme, sie verdienen sieben Euro am Tag. Auf der Fahrt gibt es frischen Kaffee aus der Thermoskanne, Milch & Gebäck. Michael sieht verschlafen aus. Ein Betreuer erklärt, was ansteht: Zwei Spielplätze müssen mit Rindenmulch frisch bedeckt werden. Damit die Kinder weich und sicher fallen, wenn sie auf einem der Spielgeräte den Halt verlieren.*“

Durch INSA+ werden bereits in Haft, in enger Kooperation mit den zuständigen Justizvollzugsanstalten und Arbeitsagenturen vor Ort, Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet, um den Übergang von Haft in Freiheit am Schnittpunkt Arbeit bzw. Ausbildung optimal vorzubereiten. Nach Haftentlassung werden die Teilnehmenden im Bedarfsfall weiter unterstützt. Die Mitarbeit in tagesstrukturierenden Arbeitsgruppen kann ein weiterer Eckpfeiler der Projektteilnahme sein, der sich auch an Menschen richtet, die von Straffälligkeit bedroht sind oder aufgrund vergangenem delinquentem Verhalten Schwierigkeiten haben, auf dem allgemeinen Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen.

INSA+ hilft durch individuelle Beratung und Begleitung, unter anderem zu Berufsperspektiven & -wegeplanung, Bewerbungstraining, Sicherung von Einkommen und Wohnraum, Unterstützung in der Übergangsphase von Haft in Freiheit sowie Begleitung bei Beginn eines Arbeitsverhältnisses, beispielsweise beim Einüben von Rollenanforderungen, sozialangepasstem Verhalten gegenüber Kolleg*innen & Vorgesetzten sowie bei Konflikten im Betrieb. Weiterhin bietet INSA+ Hilfen zur Alltagsbewältigung und die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe mit einem wöchentlichen Arbeitsumfang bis zu 25 Stunden, vorwiegend im Natur- und Landschaftsschutz sowie in der Pflege von Spielplätzen, wodurch die Projektteilnehmenden nicht nur eine Tagesstruktur erhalten, sondern auch handwerkliche & soziale Kompetenzen erproben können.

In der Reportage der Stuttgarter Zeitung über Michaels Lebensgeschichte heißt es hierzu: „*Vor Ort schieben Michael und seine Kollegen Schubkarren vor sich her. Aus einem kleinen Radio scheppert Rockmusik. Vier Stunden lang heißt es nun: den Rindenmulch vom Lkw abladen und auf dem Spielplatz verteilen. Es ist eine einfache Tätigkeit, aber sie hat einen tiefen Sinn: Aus ihm und den anderen sollen verantwortungsvolle Bürger werden. Sie lernen bei der Arbeit, Verantwortung für die Gruppe, Verantwortung für die Kollegen, Verantwortung für die Gesellschaft und Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.*“

Zu den Projektstrukturen: INSA+ wird von der Werkstatt PARITÄT an vier Standorten in Baden-Württemberg - Stuttgart, Pforzheim, Lahr und Schwäbisch Gmünd - koordiniert. PräventSozial ist für die Durchführung am Projektstandort

Stuttgart zuständig. INSA+ wird unterstützt vom Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg, dem Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, den örtlich zuständigen Arbeitsagenturen und Jobcentern, den Haftanstalten Heimsheim, Offenburg, Rottenburg, Schwäbisch Gmünd und Stuttgart sowie dem Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg. Die aktuelle Förderperiode endet am 31. Dezember 2020. Wir hoffen sehr, dass im Anschluss eine erneute Projektfinanzierung bewilligt wird. Leider ist die Projektumsetzung trotz der Förderung aus öffentlicher Hand für PräventSozial nicht kostendeckend. Wir sind für die Aufrechterhaltung dieses sozialen Angebots daher auf Bußgeldzuweisungen und Spenden angewiesen. Für die uns entgegengebrachte finanzielle und ideelle Unterstützung in den letzten Jahren möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Zur Projektentwicklung von 2009 bis 2019: Unter dem Namen ISA startet das Projekt 2009 mit einer Arbeitsgruppe von zehn Personen, die von einer halben Sozialarbeiter*innen-Stelle und einer Vollzeitstelle eines Arbeitsanleiters geführt wird. Die Arbeitsgruppe ist schon damals vorwiegend im Natur- & Landschaftsschutz tätig. Der wöchentliche Arbeitsumfang der Gruppe beträgt bis zu 25 Stunden, plus eines begleitenden Sozialen Kompetenztrainings. An den grundlegenden Projektzielen hat sich bis heute nichts verändert. Es ging damals wie heute um die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit, Stabilisierung der Lebensverhältnisse durch sinnvolle Tagesstruktur, Verbesserung der Teilhabe am Arbeits- & Ausbildungsmarkt von Teilnehmenden mit besonderen Vermittlungshemmnissen, Entwicklung einer realistischen Zielperspektive und Vermittlung zur nachhaltigen Integration auf den allgemeinen Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt oder in weiterführende Maßnahmen.

2012 wird das Arbeitsprojekt ISA in ISAtrans umbenannt, da das bisherige Leistungsangebot um einen transnationalen Austausch mit europäischen Mitgliedstaaten erweitert wird. Die internationale Zusammenarbeit mit Frankreich und Italien soll dabei neue Impulse und Perspektivenwechsel für die Straffälligenhilfe am Schnittpunkt Arbeit und Ausbildung ermöglichen. Es finden in diesem Rahmen ein Besuch in Frankreich sowie zwei Besuche in Italien in der JVA Volterra und beim Projekt Odos der Caritas Bozen statt. Die transnationale Kooperation mündet in einer Fachtagung, die in Anwesenheit der Partnerorganisationen aus Südtirol und Volterra in Stuttgart veranstaltet wird. Aus dem länderübergreifenden Austausch, insbesondere durch Praxisimpulse von der Exkursion nach Bozen, entwickelt sich ein Konzept zum Thema Übergangsmanagement, das in Kooperation mit dem Paritätischen, dem Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit entsteht.

Ab 2015 wird ISAtrans unter dem Projektnamen INSA angeboten. Die bewährten Projektbausteine der vergangenen Jahre bleiben bestehen. Ergänzt wird das bisherige Leistungsspektrum um die sogenannte Aktivierung in Haft, bei der wir die Zuständigkeit für die Justizvollzugsanstalten Stuttgart und Rottenburg übernehmen. Inhaftierte in der Entlassphase haben durch eine Teilnahme an INSA dabei die Möglichkeit, den Übergang von Haft in Freiheit am Schnittpunkt Arbeit bzw. Ausbildung vorzubereiten. Im Projekt werden inzwischen zwei Arbeitserzieher beschäftigt, die für bis zu vierzehn Teilnehmende eine Mitarbeit in zwei Arbeitsgruppen vorhalten. Auf Landesebene wird eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Justizvollzugsanstalten, Arbeitsagenturen, Jobcentern, Kommunen, Verbänden und Trägern der Freien Straffälligenhilfe für ein gelingendes Übergangsmanagement erarbeitet und verabschiedet. INSA fungiert in diesem Prozess als Pilotprojekt, in dem die Kernelemente der Vereinbarung zum Übergang in Arbeit bzw. Ausbildung erprobt werden.

2019 erreicht uns die erfreuliche Nachricht, dass die Kosten für den Baustein Aktivierung in Haft von den örtlichen Arbeitsagenturen übernommen werden. INSA wird in INSA+ umbenannt. Das Plus lässt weitere Ergänzungen vermuten. Tatsächlich wird der Angebotskatalog des breitaufgestellten Projekts um eine beschäftigungsorientierte Nachsorge durch Träger des Netzwerks Straffälligenhilfe Baden-Württemberg zur Sicherung der Unterstützung bei Wohnortwechsel in eine andere Region Baden-Württembergs erweitert. Ferner soll der transnationale Austausch erneut aufgegriffen werden. Ein Besuch in Belgien (Gent) möchte Impulse zum Thema „Erhöhung der Lebensqualität als Voraussetzung zur gelingenden Rückfallvermeidung“ generieren. INSA+ ergänzt damit den Indikator „Arbeit“ um den Faktor „Lebensqualität“.

Und was macht Michael? Der Artikel schließt vorsichtig optimistisch: *„Seit fast drei Jahren ist Michael nun straffrei. Er wohnt in einer ambulant-betreuten Wohngruppe in einem kleinen Erdgeschosszimmer. An seinem Fenster hat er schwarze Vorhänge angebracht, an der Wand hängt eine Deutschlandfahne. Es wird wohl noch einige Zeit brauchen, bis Michael ein normales Leben führen kann. Seine Chancen dafür stehen aber gut.“*

Impressionen unserer Arbeitsgruppe, die bei Wind & Wetter Arbeiten, vorwiegend im Natur- und Landschaftsschutz sowie der Pflege von Spielplätzen durchführt.

Grüngutschnitt, Müllsammeln oder Spielplätze frisch mit Rindenmulch bedecken, damit die Kleinen weich fallen - diese und andere Tätigkeiten werden, unter Anleitung unserer Arbeitserzieher, Michael Sauber und Thomas Kleinbeck, verrichtet.

Die Arbeitsgruppen geben den Projektteilnehmenden Tagesstruktur und fördern soziale und handwerkliche Kompetenzen.

Neue Mitarbeiter*innen verstärken unser Team. Wir wünschen einen guten Start!

Nach langer Suche haben wir sie gefunden: Eine perfekte Besetzung für die therapeutische Leitung der Forensischen Ambulanz. Christine Ermer ist approbierte Psychologische Psychotherapeutin. Nach längeren Auslandsaufhalten ist sie seit über zwei Jahrzehnten in der Sozialtherapie tätig gewesen; zunächst in der Behandlung drogenabhängiger Jugendlicher, später in der Therapie von Sexual- und Gewaltstraftäter*innen. Nachdem sie einige Zeit als stellvertretende Leiterin der Sozialtherapeutischen Anstalt Baden-Württemberg tätig war, übernahm sie 2009 die Gesamtleitung der Anstalt auf dem Hohenasperg. Christine Ermer engagierte sich von 2014 bis 2018 ehrenamtlich im Vorstand des Bewährungshilfevereins Stuttgart. 2018 gab sie ihr Vorstandsamt auf und übernahm fast nahtlos den Vorsitz im Fachbeirat der Forensischen Ambulanz Stuttgart, den sie bis heute innehat.

Christine Ermer ist zudem als Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Sozialtherapie e.V. tätig und ist Gründungsmitglied des deutschlandweiten Verbunds rassismuskritischer Psychotherapie und Beratung. Im Januar 2020 hat sie mit viel Tatkraft und Motivation die Fachbereichsleitung unserer Forensischen Ambulanz übernommen. Weiterhin dürfen wir sie als Mitglied unseres Erweiterten Führungskreises, des PräventManagements, willkommen heißen.

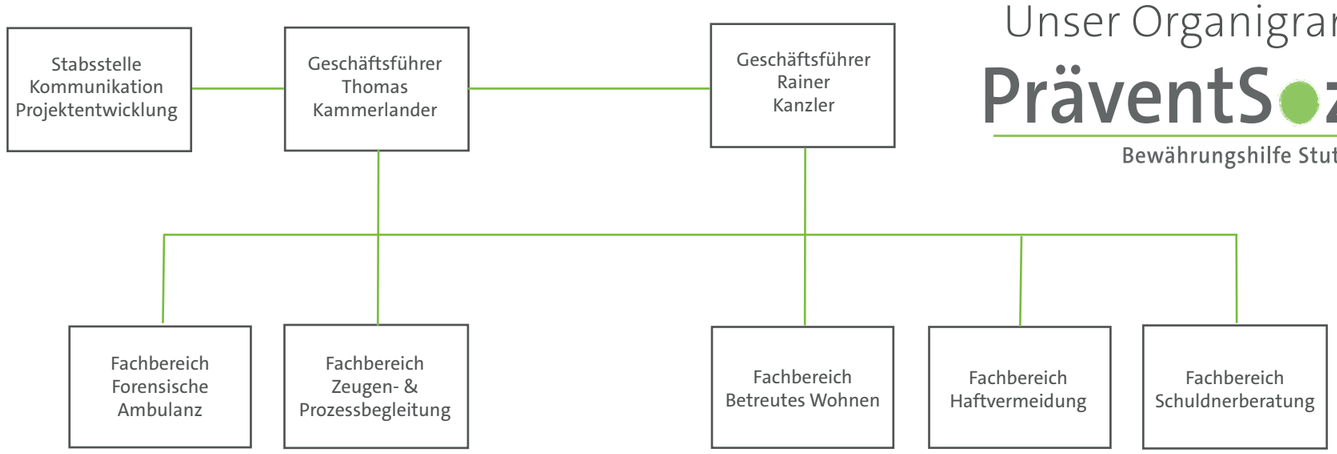
Wir wünschen einen guten Start!

Im Folgenden freuen wir uns, Ihnen die weiteren neuen Mitarbeiter*innen unseres Teams vorzustellen:

- **Natalia Kirschke** verstärkt als Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin das Betreute Wohnen. Sie hat die Verantwortlichkeit für unsere Wohngruppe Leinfelden-Echterdingen sowie die dortige Betreuung im Individualwohnraum übernommen.
- **Luca Lenz** ist Psychologin M.Sc. und arbeitet seit März 2020 in unserer Forensischen Ambulanz in der Therapie von Gewalt- & Sexualstraftäter*innen.
- **Celine-Marie Wehrstein** studiert im 6. Semester Soziale Arbeit an der Hochschule Esslingen. Nach Abschluss ihres Praxissemesters im Sommer 2019 konnten wir sie als geringfügig Beschäftigte gewinnen. Sie arbeitet als Fallmanagerin der Landkreise Esslingen & Rems-Murr im Nachsorgeprojekt Chance.
- **Mira Roth** hat Soziale Arbeit an der DHBW Stuttgart mit dem Schwerpunkt Soziale Dienste in der Justiz studiert. Mittelfristig möchte sie einen Masterstudiengang belegen. In der Zwischenzeit unterstützt Frau Roth unseren Fachbereich Haftvermeidung (Schwitzen-statt-Sitzen & INSA+).
- **Lisa Huzel** hat im Herbst 2019 ihr duales Studium der Sozialen Arbeit an der DHBW Stuttgart mit dem Schwerpunkt Soziale Dienste in der Justiz begonnen. Im dreimonatigen Theorie-Praxis-Wechsel wird sie in den nächsten drei Jahren unsere Zeugen- & Prozessbegleitung unterstützen. Ihr Golden-Retriever-Rüde Watson ist schon seit über einem Jahr fester Teil unseres Teams. Frau Huzel absolviert mit ihm aktuell die Therapiehundeausbildung, um ihn zukünftig in der Arbeit mit Betroffenen von Straftaten zielgerichtet einzusetzen.
- **Henry** ist ein siebenjähriger Labrador-Rüde, der mit seiner Besitzerin Lisa Huzel aktuell ebenfalls die Ausbildung zum Therapiebegleithund absolviert. Die Elementarprüfung, die der Abschlussprüfung vorangestellt ist, hat er bereits mit Bravour bestanden. Der gemütliche, schokobraune Labi ist sehr verschmust. Die Couchpotatoe hat zwar ein paar Kilos zu viel auf den Rippen, ist dafür aber eine echte Knutschkugel.

Unser Organigramm

PräventSozial
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.



PräventSozial
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.

Seit 20 Jahren aktiv im Opferschutz!

Koordinierungsstelle Psychosoziale Prozessbegleitung Baden-Württemberg

Im September 2018 übertrug das Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg PräventSozial die Koordinierungsstelle Psychosoziale Prozessbegleitung Baden-Württemberg. Unser Fachbereich Zeugen- & Prozessbegleitung war schon 2015/2016 mit der Umsetzung des landesweiten Pilots an drei Standorten - Stuttgart, Karlsruhe & Ellwangen - betraut worden. Ferner führten wir, gemeinsam mit der DHBW CAS, zwei anerkannte Weiterbildungen für Psychosoziale Prozessbegleitpersonen durch.

Nach Einführung eines Rechtsanspruchs auf Psychosoziale Prozessbegleitung für schutzbedürftige Zeug*innen in Strafverfahren Anfang 2017 zeigte sich in den Folgemonaten mehr und mehr die Notwendigkeit, eine Schnittstelle zu etablieren, die für die landesweit knapp 80 Psychosozialen Prozessbegleitpersonen, betroffene Zeug*innen, das Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg, den Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e.V., das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg GbR und weitere, justiznahe sowie psychosoziale Institutionen und Berufsgruppen, wie Polizei, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Anwaltskanzleien & Beratungsstellen, als erste Anlaufstelle bei aufkommenden Fragen & Problemstellungen fungiert. Es freut uns sehr, dass uns das Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg mit der Übertragung der landesweiten Koordinierungsstelle erneut sein Vertrauen in die Qualität unserer Arbeit & die hohe Fachlichkeit unserer Mitarbeiter*innen entgegenbringt - hierfür herzlichen Dank!

Unser Fachbereichsleiter der Zeugen- & Prozessbegleitung Christian Veith hat sich dieser Aufgabe federführend angenommen. 2019 fanden in diesem Rahmen zwei regionale Vernetzungstreffen für Psychosoziale Prozessbegleitpersonen aus Baden-Württemberg in Kooperation mit der DHBW CAS statt. Die Koordinierungsstelle erarbeitete ferner eine landesweit einheitliche statistische Erfassung. Mit Referenten-Tätigkeiten, u.a. bei den Staatsanwaltschaften Mosbach und Waldshut-Tiengen sowie der Polizei in Offenburg, konnten diese über die Praxis der PPB in Strafverfahren informiert werden. Fallcoaching & die Organisation von Supervisionsgruppen zählen darüber hinaus zum Leistungskatalog der Koordinierungsstelle. Aufkommende Fragen & Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben werden von dieser gesammelt und im Austausch mit dem Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg geklärt.

Wir freuen uns, wenn möglichst viele Stellen die Koordinierungsstelle nutzen und möchten uns für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Justizministerium sowie seinem wichtigen Einsatz für einen gelingenden Opferschutz in unserem Land bedanken.

Unsere Projektidee „Dogs welcome. People tolerated.“ möchte vor allem Klient*innen erreichen, die eine unsichere Bindung aufweisen, welche auf wiederholt negativen Erfahrungen mit Bezugs- & Bindungspersonen basiert. Der Umgang mit Menschen kann dadurch "vorbelastet“ sein, die Annahme von Hilfe mitunter schwierig. Durch den Einsatz von Therapiehunden möchten wir einen neuen Bezugsrahmen schaffen, der es uns ermöglicht, über das eingesetzte Tier als sozialem Katalysator eine tragfähige Arbeitsbeziehung zum Hilfebedürftigen aufzubauen. Unser dreijähriger Therapiebegleithund Watson ist der erste Vierbeiner in Baden-Württemberg, der in der Begleitung schutzbedürftiger Zeug*innen in Strafverfahren eingesetzt wird. Der junge Golden-Retriever leistet damit echte Pionierarbeit. Besteht eine Grundaffinität zu Hunden, wirken diese nachweislich blutdrucksenkend, können zur Hemmung der Kortisolproduktion und zur Ausschüttung des Bindungshormons Oxytocin führen. Dies bewirkt auf physiologischer Ebene ein Gefühl der Entspannung und kann im Rahmen der meist stressgeladenen Situation einer Zeugenvernehmung Unsicherheiten abbauen und so die Wahrscheinlichkeit einer qualitativ guten Aussage begünstigen.

An dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an Herrn Minister Wolf MdL und das Amtsgericht Stuttgart, allen voran an Herrn Rumler und Herrn Dr. Schwörer für die ideelle Unterstützung dieses besonderen Pilotprojekts.

Neben den tierischen Gerichtsbegleitungen wird Watson im Frauenhaus Esslingen eingesetzt. Im Rahmen der Tiergestützten Pädagogik hilft er dort Kindern und Jugendlichen bei ihrer sozialen & emotionalen Kompetenzentwicklung, die aufgrund von Gewalterfahrungen in der Familie mitunter verzögert ist.

Weiterhin fanden 2019 tiergestützte Einsätze in unserem Tätigkeitsfeld der Kriminalprävention statt. In diesem Rahmen begleitete Watson punktuell Soziale Kompetenztrainings für Kinder & Jugendliche im Alter zwischen zehn und sechzehn Jahren, die durch massiv störendes und/oder gewalttätiges Verhalten im Schulalltag auffällig geworden waren.

Unser tiergestütztes Projekt befindet sich im Aufbau, daher sind wir noch nicht final festgelegt, welche Einsatzfelder für unsere Therapiebegleithundeteams darüber hinaus ggf. in Frage kommen. Eines steht jedoch schon heute fest: PräventSozial bekommt tierischen Nachwuchs. Neben Watson steht ab voraussichtlich Herbst 2020 mit dem Labrador-Rüden Henry ein weiterer ausgebildeter Therapiebegleithund für Einsätze im Rahmen der Tiergestützten Pädagogik zur Verfügung.

Rück- & Anfragen zu unserem tiergestützten Angebot können Sie gerne an die Projektverantwortliche Sabine Kubinski richten - mail to: kubinski@praeventsozial.de, Fon: 0711 23988-483.

EIN BLICK ZURÜCK UNSERE HIGHLIGHTS AUS 2019

Jahrestagung 2019

Einmal Täter, immer Täter?
Zum Ausstieg aus der Kriminalitätsspirale.
Einblicke in die aktuelle Desistance-, What-works- & Resilienz-Diskussion.

Am 24. Mai 2019 durfte das Team von PräventSozial zu diesem spannenden Tagungsthema rund 280 Gäste aus Justiz, Sozialer Arbeit und Therapie begrüßen. Wir freuen uns sehr über diese erneut große Resonanz auf unsere alljährliche Fachveranstaltung. Eröffnet wurde die Tagung durch unseren Aufsichtsratsvorsitzenden Matthias Merz, Richter am Oberlandesgericht Stuttgart. Grußworte hielten Ministerialdirektor Steinbacher, Generalstaatsanwalt Brauneisen sowie der Hausherr der DHBW, Professor Dr. Joachim Weber.

Im Anschluss erwarteten die Tagungsgäste prägnante Impulssprints aus der Praxis, gefolgt von je einstündigen Vorträgen von:

- Frau Professor Dr. Kawamura-Reindl zum Thema: Desistance from Crime - Anregungen für die Soziale Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen,
- Herrn Dr. Stelly und Herrn Dr. Thomas: Wege aus der Kriminalität. Hintergründe und Bedingungen der Reintegration junger Mehrfachtäter sowie
- Herrn Dr. Kreienkamp vom Deutschen Resilienz-Zentrum: Resilienz - Die psychische Widerstandsfähigkeit stärken.

Die Tagungsdokumentation finden Sie auf unserer Website unter praeventsozial.de/aktuell.

In der Mittagspause wurden die Tagungsgäste wieder mit leckergegrillten Würsten im Brötchen, Grillkäse & Gemüsesticks von unserer INSA+-Gruppe (Integration Straffälliger & von Straffälligkeit Bedrohter in Arbeit) verwöhnt; für diesen tollen Einsatz ein herzliches Dankeschön!

Großes Lob: Maike Watzlawik & Jana Strudel haben den Tagungsgästen unseren Fachbereich Betreutes Wohnen im Rahmen der Lightning-Talks anschaulich und prägnant dargestellt.

Am 3.12.2019 folgten wir der persönlichen Einladung von Herrn Minister Wolf MdL. ins Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg. Anlass hierzu war der Wunsch des Herrn Ministers, den ersten vierbeinigen Gerichtsbegleiter Baden-Württembergs kennenzulernen. Der Pressetermin markierte den Startpunkt der tiergestützten Arbeit in unserem Fachbereich Zeugen- & Prozessbegleitung.

Wir waren überwältigt vom großen medialen Interesse, ebenso wie von der warmen Atmosphäre, mit der Watson von Herrn Minister Wolf MdL. und seinem Stab im Ministerium am Schillerplatz in Stuttgart willkommen geheißen wurde.

HERZLICHEN DANK an alle Beteiligten für dieses tolle Kick-off unseres tiergestützten Pilotprojekts im Arbeitsfeld der Opferhilfe!

Das Kunstprojekt mit ARTHELPS

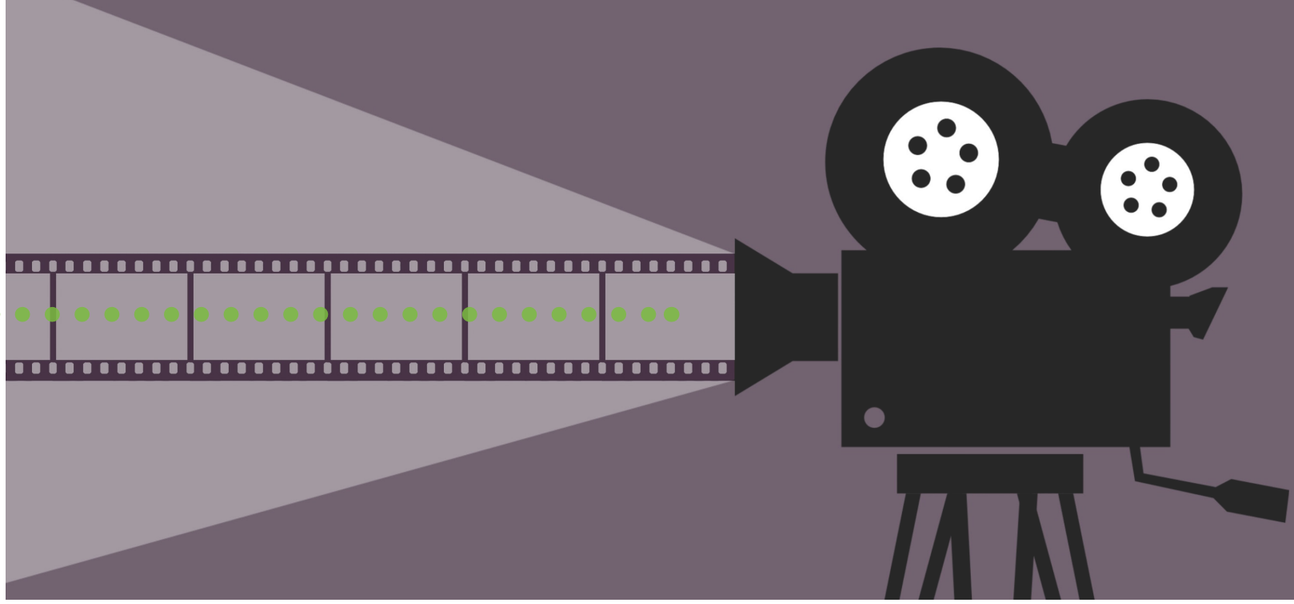
Me myself

Wir sagen Danke!

Ein Jahr Wanderausstellung.

DEINE
INTUITION
WEIß
MEHR ALS
DU.

PräventSozial im RAMPENLICHT



„Woraus wird ein Schlagstock gemacht?“

Kinderbesuch im Amtsgericht Nürtingen: Für das Ferienprogramm blickten 25 Schüler hinter die Kulissen der Institution

Beim Betreten des Nürtinger Amtsgerichts, erwartet man eher kein Gekicher. Anders war es jedoch am Montag als dort eine Veranstaltung des Schülerferienprogramms stattfand: Mehr als zwanzig Jungen und Mädchen stellten den Profis Fragen und durften eine Gerichtsverhandlung nachspielen.

Von Sabrina Kreuzer

In die Rollen von Richtern, Staatsanwälten, Verteidigern, Angeklagten und Zeugen durften am Montag Kinder schlüpfen, als sie für das Schülerferienprogramm dem Nürtinger Amtsgericht einen Besuch abstatteten. Foto: skr

NÜRTINGEN. Einen Tag im Gericht erleben, bei einer Verhandlung dabei sein, sich die Haftzellen anschauen und durch die Büros geführt werden – das Schülerferienprogramm bot am Montag 25 Mädchen und Jungen im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren die Möglichkeit, der Justiz über die Schulter zu schauen. Zum Abschluss durften sie sogar in die Rollen von Richter, Staatsanwalt und Co. schlüpfen und eine Gerichtsverhandlung nachspielen.

„Wir möchten den Kindern ermöglichen, hinter die Kulissen zu schauen“, sagte Patricia Kögel vom Verein Präventsozial. Dieser setzt sich im Großraum Stuttgart für Resozialisierung, Kriminalprävention und Opferschutz ein und veranstaltet die Führung. „Sie sollen sehen, wie der Alltag im Gericht in der Realität aussieht. Wer arbeitet hier? Wer hat welche Aufgaben? Was muss ich als Zeuge machen?“

Für Sabine Kienzle-Hiemer, die Direktorin des Nürtinger Amtsgerichts, ist es wichtig, dass die Kinder zu einem früher Zeitpunkt das Gericht kennenlernen: „Unser Ziel ist es, dass es nie dazu kommt, dass eines der Kinder hier sitzt sobald es strafmündig ist.“

Einen Einblick in die Welt von Straftätern bekamen die Kinder, als sie mit der Direktorin und Wachtmeister Michael Zaiser in den Keller des Amtsgerichts hinabstiegen: Dort sind nämlich die zwei Haftzellen. „Was glaubt ihr, warum sind die Zellen im Keller?“, fragte Tina Neubauer von Präventsozial. Während die Kinder darauf tippten, dass es den „Gefangenen“ hier am schwersten fallen würde, zu flüchten, verriet ihnen Kienzle-Hiemer den wahren Grund: „Das hat einerseits etwas mit der Sicherheit zu tun. Aber es ist auch der schnellste Weg vom Eingang.“ So werde der Persönlichkeitsschutz der Angeklagten gewahrt, wenn sie nicht durch das ganze Haus zur Zelle geführt werden müssen, sagte Kienzle-Hiemer.

„Warum liegen vor der Zelle so viele Feuerzeuge?“, fragte ein Junge die Direktorin. „Das liegt daran, dass den Angeklagten die Feuerzeuge abgenommen werden, bevor sie in die Zelle gehen“, erklärte Kienzle-Hiemer. Wenn sie dann in den Gerichtssaal geführt werden, würden sie diese oft vergessen. „Und im Falle eines Freispruchs, möchten sie dann einfach nach Hause. Da denkt niemand mehr an ein Feuerzeug.“

Während die Direktorin in den Zellen Rede und Antwort stehen musste, erklärte Wachtmeister Zaiser im Vorraum, wie Handfesseln richtig angelegt werden: „Das Wichtigste ist, dass die Fesseln gegenläufig angelegt werden.“ So sei es dem Gefesselten nicht möglich, den Polizeibeamten zu packen. „Die Fesseln können sie außerdem selbst nicht enger machen“, zeigte er den interessierten Besuchern. „Sonst könnten sie sich später beschweren, dass ein Wachtmeister das mit Absicht gemacht hätte, um ihnen wehzutun.“

Viele Fragen in den Haftzellen

Zur Sprache kam auch der Gürtel des Wachtmeisters, an dem er seine Utensilien trägt: Einen Schlagstock, Handschuhe und Pfefferspray. „Woraus wird ein Schlagstock gemacht?“, fragte eines der Kinder. „Der Stock ist aus Metall, aber er ist mit Kunststoff beschichtet“, erklärte Zaiser. Zudem betonte er, dass ein Schlagstock nicht dazu eingesetzt wird, einen Menschen zu schlagen: „Damit schaffe ich Abstand und das Drohen mit dem Schlagstock reicht dafür meistens schon aus.“ Aber eigentlich müsste er seinen Schlagstock nicht oft einsetzen: „Das letzte Mal habe ich ihn vor ein paar Monaten gebraucht.“

Für das Pfefferspray interessierten sich die Kinder ebenfalls. Ein Junge erzählte, wie er einmal Pfefferspray in die Augen bekam. „Dann weißt du ja, wie unangenehm das ist“, sagte Zaiser. „Eigentlich richtet man das Spray auf den Oberkörper. Von dort geht es dann schnell in die Augen, die Nase, den Hals und die Lunge.“ Das Pfefferspray sei aber das letzte Mittel, das eingesetzt werde, wenn im Amtsgericht etwas passiert. „Und es passiert verhältnismäßig wenig“, so der Wachtmeister.

Nachdem die Gruppe sich die Büros einer Amtsinspektorin und das der Direktorin anschauen durfte, folgte für sie der große Abschluss: Im Saal zwei durften sie selbst eine Verhandlung führen. In den Roben der Richter und Anwälte gekleidet, entschieden sie über einen Fall, den Tina Neubauer und Patricia Kögel vorbereitet hatten: Angeklagt war ein Schüler, der in einem Kaufhaus eine CD geklaut hatte, und dabei vom Ladendetektiv erwischt wurde. Er musste sich nun vor Gericht verantworten.

Ein angemessenes Strafmaß finden

Von der Verlesung der Anklage, über die Vernehmung des Angeklagten und der Zeugen, bis hin zur Urteilsverkündung spielten sie die komplette Verhandlung durch. Einzig und allein das passende Strafmaß zu finden, fiel ihnen etwas schwer. Während der Verteidiger des Angeklagten für vier Arbeitsstunden plädierte, waren aus dem Publikum Forderungen nach 85 Arbeitsstunden zu hören.

Nachdem sich der Angeklagte jedoch beim Ladendetektiv entschuldigte, waren sich am Schluss alle einig, dass 15 Arbeitsstunden in einem Jugendhaus ein vollkommen angemessenes Strafmaß für das Delikt seien.

Der Stuttgarter Bewährungshilfeverein Präventsozial integriert Straftäter nach der Haft in die Arbeitswelt. Die Geschichte eines jungen Mannes, der seine Chance auf ein normales Leben nutzen will.

Seit 1978 kümmert sich der Verein Präventsozial um junge Menschen, die straffällig geworden sind. Die Originalaufnahmen stammen aus den ersten Jahren der Wohngruppenarbeit in Stuttgart-Stammheim. *Foto: Rebeca Höltken*

And the Oscar goes to ... Ganz so spektakulär verlief unsere Öffentlichkeitsarbeit auch 2019 nicht, aber ohne Frage zählte dieses Jahr zu den öffentlichkeitswirksamsten in der Geschichte unserer Sozialeinrichtung.

Gleich drei Mal durften wir ein Filmteam bei uns begrüßen - ZDF, Arte & der SWR strahlten TV-Berichte über unseren herausfordernden Einsatz am Schnittpunkt zwischen Pädagogik und Justiz aus. Daneben erschien eine Reihe an kleineren und größeren Berichterstattungen in regionalen und überregionalen Printmedien. Diese spiegeln die Vielfältigkeit unserer sozialen Angebote wider.

Gleich zu Beginn des Jahres freuten wir uns über einen Bericht im ZDF-Format sonntags, bei dem interessierte Zuschauer*innen unter dem Titel "Einmal schuldig - für immer gekennzeichnet?" Einblicke in unser Eltern-Kind-Projekt erhielten. Unsere Mitarbeiterin Anna Schauwecker macht sich in diesem Arbeitsfeld bereits seit vielen Jahren für Kinder & Jugendliche in der besonderen Situation der Inhaftierung eines Elternteils stark.

Im weiteren Verlauf des Jahres folgte der Fachbereichsleiter unserer Zeugen- & Prozessbegleitung Christian Veith einer Einladung des SWR als Live-Gast im Sendeformat SWR-Aktuell. Zum Prozessauftakt des Freiburger Gruppenvergewaltigungsverfahrens war er als Experte angefragt worden und referierte auf dem bekannten "Roten Sofa" über Belastungsmomente von Betroffenen einer Sexualstraftat. Weiterhin war er in diesem Rahmen in einer Sondersendung des SWR mit dem Titel "SWR extra: Vergewaltigung in Freiburg - Der Prozess" zu sehen.

Damit nicht genug, strahlte im Herbst das ZDF in der Sendung Plan-B und Arte im Format Re eine Reportage mit dem Titel "Knast ohne Gitter - Wie funktioniert alternatives Strafen?" aus. Neben einer kurzen Vorstellung von Schwitzen-statt-Sitzen gaben unsere Mitarbeitenden Ute Wuhrer-Önkal, Michael Sauber & Thomas Kleinbeck Einblicke in ihren Arbeitsalltag bei INSA+, einem Arbeitsprojekt, das sich um die Wiedereingliederung Straffälliger & von Straffälligkeit Bedrohter auf den allgemeinen Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt bemüht.

PräventSozial setzt sich für seriöse Berichterstattung zu Themen der Straffälligen- und Opferhilfe ein. Vielen Dank an alle Medienformate und -vertreter*innen, die unseren Einsatz im Feld der Resozialisierung, Kriminalprävention und Opferhilfe in so differenzierter Weise dargestellt haben.

Danke!

Bußgeldzuweisungen: Hilfe für Helfer!

PräventSozial organisiert sich in sechs Fachbereichen: Betreutes Wohnen, Forensische Ambulanz, Haftvermeidung, Schuldnerberatung, Zeugen- & Prozessbegleitung sowie Resozialisierung & Kriminalprävention. Die meisten unserer Angebote werden zwar gefördert, sind damit jedoch nicht vollkommen finanziert, z.B. aufgrund des Eigenanteils, der i.d.R. mit zehn Prozent der Fördersumme selbst zu tragen ist. Um unsere sozialen Leistungen dennoch anbieten zu können und zudem die Möglichkeit zu haben, neue Projekte zu realisieren, sind wir daher auf Bußgeldzuweisungen angewiesen.

Ein herzliches Dankeschön für diese Form Ihrer Unterstützung, die es uns ermöglicht, unserer Arbeit in den Feldern Resozialisierung, Kriminalprävention und Opferschutz am herausfordernden Schnittpunkt zwischen Pädagogik und Justiz engagiert nachzugehen.

Viele helfende Hände ergeben ein großes Ganzes

Zeit ist das vermutlich wertvollste Gut in unserem oftmals schnelllebigen Alltag. Aus dem, wofür wir uns Zeit nehmen, bildet sich das, was wir sind und was uns ausmacht. Sich ehrenamtlich zu engagieren, ist vor diesem Hintergrund eine Entscheidung, die neben der Hilfeleistung an sich auch deshalb aller Ehren wert ist. Wir sind sehr dankbar für die tatkräftige Unterstützung unserer rund 50 ehrenamtlich Engagierten, die ihre Zeit und ihre persönlichen Kompetenzen darüber hinaus in das doch eher wenig "populäre" Arbeitsfeld der Straffälligen- und Opferhilfe investieren. Euer Einsatz ist für uns eine unverzichtbare und unglaublich kostbare Hilfe - Hierfür ein herzliches Dankeschön!

Helfen!

Arbeitsprojekt INSA+

Das Projekt Integration Straffälliger & von Straffälligkeit Bedrohter in Arbeit, kurz INSA+, feierte 2019 sein 10-jähriges Bestehen. Bereits während der Inhaftierung ist eine Teilnahme möglich, um frühzeitig Vorbereitungen am Schnittpunkt Arbeit/Ausbildung für die Zeit nach der Entlassung zu treffen. Daneben hält INSA+ die Teilnahme an zwei Arbeitsgruppen mit begleitender sozialpädagogischer Unterstützung, inklusive eines Sozialen Kompetenztrainings vor. Die Teilnehmenden erlernen im Projekt Tagesstruktur & handwerkliche Fertigkeiten. Sie erproben sozialangepasstes Verhalten in der Gruppe und verbessern ihre Arbeitsfähigkeit, um im Optimalfall auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden.

Machen Sie INSA+ ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk! Die Teilnehmenden erhalten dreimal in der Woche ein Vesper (ca. 6 Euro/Person). Die Kosten dafür belaufen sich jährlich auf ca. 1.000 Euro, die wir aus Eigenmitteln bestreiten. Weiterhin benötigen wir Arbeitshandschuhe und -kleidung, die als Verschleißmaterial immer wieder neu angeschafft werden müssen. Schon lange wünscht sich die INSA-Gruppe zudem Team-Shirts & -Hoodies, um bei Veranstaltungen, z.B. dem Sozialen Weihnachtsmarkt, einheitlich auftreten zu können.

Tiergestützte Pädagogik

Das Projekt "Dogs welcome. People tolerated." hat Anfang 2019 gestartet. Es richtet sich insbesondere an Menschen, die aufgrund negativer Erfahrungen mit Mitmenschen unsicher gebunden sind und denen die Annahme von Hilfe dadurch mitunter schwerer fällt.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, den Einsatz ausgebildeter Therapiebegleithunde im Arbeitsfeld der Straffälligen- & Opferhilfe zu etablieren sowie weiter auszubauen. Ein tiergestützter Einsatz kostet uns pro Stunde 70 Euro. Kosten für Futter, Versicherung, Hundesteuer & Gesundheitsversorgung belaufen sich pro Hund im Jahr auf 1.000 Euro. Aus- & Weiterbildungen zum Therapiebegleithundeteam und zur Fachkraft Tiergestützter Intervention sind mit mindestens 2.500 Euro und rund 4.500 Euro für uns immense Ausgaben, die jedoch nötig sind, wenn weitere Helfer auf vier Pfoten die hohe Nachfrage bedienen sollen.

2019

U N S E R J A H R I N Z A H L E N

Betreutes Wohnen

PräventSozial hält im Fachbereich Betreutes Wohnen in Wohngruppen & im eigenen Wohnraum über 80 Betreuungsplätze vor.

Im Jahr 2019 wurden 13 Betreuungen abgeschlossen. Diese entsprechen 100 % und dienen in der Folge als Grundwert. Die Betreuung fand sowohl in Wohngruppen als auch im eigenen Wohnraum statt.

Die Betreuungsdauer betrug im Durchschnitt 641 Tage.

Tätigkeit zu Betreuungsbeginn und -ende:

Zu Beginn der Betreuung waren 84,6 % der Klient*innen ohne Arbeit.
Am Ende gingen 30,8 % der Bewohner*innen einer Arbeit nach.

Integration Straffälliger in Arbeit

Im Jahr 2019 durchliefen 59 Teilnehmer das Projekt Integration Straffälliger und von Straffälligkeit Bedrohter in Arbeit, kurz INSA+.

17 davon nahmen an der Arbeitsgruppe, 42 an der Aktivierung in Haft teil.

Insgesamt konnten neun Teilnehmende auf den allgemeinen Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt sowie ein Teilnehmer in eine Umschulungsmaßnahme vermittelt werden. Ein Adressat begann eine Therapie.

Forensische Ambulanz

Im Jahr 2019 wurden 127 Klient*innen behandelt. Die Behandlung von 48 Probanden wurde im Jahr 2019 abgeschlossen. 55 Klient*innen wurden neu aufgenommen, 77 sind nach wie vor in Behandlung.

Delikt	Anzahl Klient*innen	Prozentual
Sexueller Missbrauch:	46	36,2
Exhibitionismus:	4	3,1
Sexualisierte Gewalt (Vergewaltigung, Nötigung):	30	23,6
Verbreitung/Besitz kinderpornographischer Aufnahmen:	16	12,6
Körperverletzung:	6	4,8
Mord/Totschlag (vollendet):	15	11,8
Sonstige (Raub, Geiselnahme, Brandstiftung, BtM-Delikte):	10	7,9

Gemeinnützige Arbeit

Im Berichtsjahr 2019 werden in der nachfolgenden Darstellung nur Aufträge zur Abwendung einer Ersatzfreiheitsstrafe berücksichtigt. Unberücksichtigt sind darin somit Aufträge gemäß § 153 a StPO, Bewährungsauflagen sowie Auflagen im Gnadenverfahren.

Relation geleistete Arbeitsstunden - vermiedene Hafttage - eingesparte Kosten:

- Geleistete Arbeitsstunden: 104.538
- Vermiedene Hafttage: 27.200
- Kosten pro Hafttag in Euro gerundet (Landeshaushalt BaWü 2016): 118
- Eingesparte Kosten für das Land Baden-Württemberg in Euro: 3.209.600

Zeugen- und Prozessbegleitung

Im Jahr 2019 wurden 307 Zeuginnen und 90 Zeugen betreut. Bei 18 Unterstützten wurde das Geschlecht nicht erfasst. Die Abkürzung "PPB" steht im Folgenden für Psychosoziale Prozessbegleitung.

Betreuungsarten:

- Zeugenservice: 123
- Onlineberatung: 24
- Zeugenbegleitung: 124
- PPB (noch) ohne Beiordnung: 40
- PPB mit Beiordnung: 82
- Vermittlung an PPB in BaWü: 22
- Kollegiale Beratung: 161

Altersstruktur:

- Kind (unter 12 Jahren): 28
- Jugendlich (12-17 Jahre): 67
- Heranwachsend (18-21 Jahre): 29
- Erwachsen (über 21 Jahre): 273
- Alter unbekannt: 18

Häufig begleitete Deliktsarten:

- Sexualdelikte: 159
- Körperverletzung: 59
- (Versuchter) Totschlag/Mord: 29
- Raub/Erpressung: 28

Gerichte + Ermittlungsverfahren:

- Landgericht Stuttgart: 76
- Amtsgericht Stuttgart: 62
- Amtsgericht Bad Cannstatt: 24
- Amtsgericht Waiblingen: 19
- Ermittlungsverfahren: 19
- Amtsgericht Esslingen: 18
- Amtsgericht Böblingen: 17
- Weitere Gerichte: 43

Schuldnerberatung & Schuldnerberatung in Haft

Im Jahr 2019 wurden in der Zentralen Schuldnerberatung (ZSB) 1492 Schuldner*innen beraten; davon waren 680 weiblich und 812 männlich. Der Anteil betreuter Frauen lag somit bei 45,6 %, der der männlichen Adressaten bei 54,4 %.

Im Rahmen des Projekts Schuldnerberatung in Haft wurden 121 Personen betreut.

ZSB - Altersstruktur:

- Unter 18 Jahren: 4
- 18-21 Jahre: 74
- 22-30 Jahre: 304
- 31-40 Jahre: 420
- 41-50 Jahre: 381
- 51-60 Jahre: 309

ZSB - Top 5 Verschuldungsursachen (in Prozent):

- Arbeitslosigkeit: 31
- Krankheit: 22
- Längerfristiges Niedrigeinkommen: 18
- Gescheiterte Selbstständigkeit: 16
- Missverhältnis Kredit - Einkommen: 13

Schuldnerberatung in Haft - Altersstruktur:

- Unter 18 Jahren: 0
- 18-21 Jahre: 1
- 22-30 Jahre: 46
- 31-40 Jahre: 45
- 41-50 Jahre: 19
- 51-60 Jahre: 7

Impressum

Herausgeber: PräventSozial Justiznahe Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
Bewährungshilfe Stuttgart e.V.

Neckarstraße 121, 70190 Stuttgart
Fon 0711 | 23988-410; Fax 0711 | 23988-50
mail@praeventsozial.de
mail@bewaehrungshilfe-stuttgart.de
www.praeventsozial.de

Redaktion: Melanie Dawidowsky, Rainer Kanzler, Sabine Kubinski, Dr. Beate Weik

Gestaltung: Christopher Koch, Sabine Kubinski

Fotos: Rainer Kanzler, Thomas Kleinbeck Christopher Koch, Michaela Krenn (S. 14), pixabay

Bankverbindung

Für Bußgeldzuweisungen:

Bewährungshilfe Stuttgart e.V.
IBAN: DE93 6005 0101 0002 2991 25
BIC: SOLADEST600

Für Spenden & Bußgeldzuweisungen:

PräventSozial gGmbH
IBAN: DE73 6005 0101 0002 4509 02
BIC: SOLADEST600

Das Team von PräventSozial bedankt sich für die Unterstützung seiner Arbeit!

PräventSozial

Bewährungshilfe Stuttgart e.V.

Neckarstraße 121, 70190 Stuttgart
Fon 0711 | 23988-410; Fax 0711 | 23988-50
mail@praeventsozial.de
mail@bewaehrungshilfe-stuttgart.de
www.praeventsozial.de

Folgt uns auf Instagram: praeventsozial